

Predigt am 33. Sonntag im Jahreskreis A

Liebe Gläubige,

die Schriftlesungen der letzten Sonntage im Jahreskreis sind uns häufig unangenehm. Manch einer möchte sie gerne aus der kirchlichen Verkündigung streichen. Da aber nun alles, was in der Bibel steht, zur Offenbarung Gottes dazugehört, müssen wir uns wohl auch den unangenehmen Texten stellen.

So schreibt Paulus im 1. Brief an die Thessalonicher: „Ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit, kommt plötzlich Verderben über sie wie die Wehen über eine schwangere Frau, und es gibt kein Entrinnen.“

Gruselig diese Worte! Ich muss dabei an einen Mitbruder im priesterlichen Dienst denken, der aus dem Schlaf gerissen wurde und einen Überfall in seinem eigenen Haus miterleben musste. Nachdem die Einbrecher seine Bankkarte und einen geringen Bargeldbetrag erbeutet hatten, fesselten sie ihn an der Heizung. Seit diesem Erlebnis ist dieser Priester ein anderer

Mensch geworden. Er ist unglaublich furchtsam, noch abgemagerter als er ohnedies schon war. Seine Fröhlichkeit ist mit diesem Erlebnis verschwunden. Also ein durchaus schreckliches Bild, das Paulus hier verwendet. So erschreckend soll also der Tages Herr werden, schreibt Paulus.

„Der Tag des Herrn“ wird der Moment im Leben der Menschen sein, an dem sie vor Gott treten. Schon im Alten Testament wird die Gotteserscheinung mit einer Katastrophe verglichen. Die Erde wird zutiefst erschüttert und alles gerät in Panik durcheinander. Dies liegt daran, dass Gott uns unheimlich ist. Auch am Anfang, bei der Schöpfung, steht die Majestät Gottes und die Furcht vor Gott, das Zittern und Beben angesichts seiner Größe. Von Natur aus sind wir Gott nicht gewachsen, nicht auf die Begegnung mit ihm vorbereitet.

Paulus ist jedoch der Überzeugung, dass wir uns schon in diesem Leben auf jene Begegnung vorbereiten können. Wir sind „Söhne des Lichtes“. Das bedeutet, dass wir durch das Lesen der Heiligen Schrift und den Empfang der Sakramente und unseren tiefen Glauben immer mehr von Gottes Licht und Liebe erleuchtet und ergriffen werden, sodass wir keine Angst

haben müssen vor jener Begegnung in der Ewigkeit. Auch wenn alles durcheinander gerät und uns unser ganzes Leben mit seiner Lieblosigkeit und seinem Scheitern vor Augen geführt wird, hören wir doch eine vertraute Stimme, die uns zu sich ruft und Ruhe und Frieden verheißt.

Nur eines muss uns klar sein, dass wir in diesem Leben schon eine Beziehung zu diesem erhabenen Gott aufbauen müssen. Es wird eben nicht so sein, dass jeder Mensch, auch der, welcher sich in seinem Leben nicht um Gott gekümmert hat (Paulus nennt das „Schlafen“), seine Gottes Begegnung gleich erfahren wird.

Deshalb gilt auch für uns jene Mahnung, die Paulus an den Schluss dieses Briefausschnitts stellt: „Darum wollen wir nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.“ Der jüdische Tag beginnt mit Abend und Nacht, daraus wird dann das Licht des Tages geboren. Jesus erlebt dieses jeden Morgen, wenn er zum Beten geht. Dieses Aufstehen zum Beten in der Frühe des Tages nennt die Bibel „wachen“. So ist das Gebet die wirksamste Weise, etwas von Gott in sich zu haben, sodass man seine vertraute Stimme hören

wird. Hinzu kommen natürlich auch die Werke an den Nächsten, die uns zutiefst mit Gott verbinden.

So müssen wir es uns am Ende des Kirchenjahres noch einmal gesagt sein lassen, dass wir nicht nachlassen, uns im Gebet und in den Werken der Liebe Gott zuzuwenden. Nur so wird die Begegnung mit dem unendlich großen Gott nicht in einer Katastrophe enden. Die bevorstehende Adventzeit ist eben jener Aufruf an uns, unser Gebet und unsere Werke zu erneuern. Amen.

Fürbitten am 33. Sonntag im Jahreskreis

Lasst uns beten zu Jesus Christus, der wiederkommen wird, wenn wir es nicht erwarten:

- Wir wollen beten für alle, die reich begabt sind, dass sie ihre Talente einsetzen zu ihrem Heil und zum Wohl der Menschen.
- Wir wollen beten für alle, die in Politik und Kirche, in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft große Verantwortung tragen, dass sie Gottes Geist leite.
- Wir wollen beten für alle, die Angst haben vor Fehlern, die Risiken scheuen, die sich vor ihrem Ende fürchten, dass sie mit Gottvertrauen Schritte in die Zukunft wagen.
- Wir wollen beten für alle, die im Dienst Gottes treu geblieben sind, aber auch für diejenigen, die sich davon überfordert gefühlt haben, dass er die einen wie die anderen annehme.
- Wir wollen beten für alle, die große Not leiden: die Opfer von Krieg und Naturkatastrophen, die Kranken und Leidenden, die Arbeitslosen und alle, die für sich keine Zukunft mehr sehen, dass sie Hilfe finden durch die Liebe von Menschen.

Guter Gott, du forderst uns heraus, aufzubrechen zu neuen Horizonten; deine Hilfe ist uns dabei gewiss. Dafür danken wir dir durch Christus, unseren Herrn.